

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Neue Welt“) G. Baumüller, Magdeburg, Beilage von Herrn K. Gordanum, Magdeburg-Neustadt. Druck von Franz Ertzig, Magdeburg. Geschäftsstelle: Breiteweg 127, Redaktion: Breiteweg 127 (Eingang Schrotterstraße). Herausgeber-Ausschlag Nr. 1567, Amt I.

Pränumerationsjahrlicher Abonnementspreis: Vierteljährlich inkl. Postgebühren 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf., per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplare 2.90 Mk. In der Expedition u. den Ausgabestellen 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Buchhändlern 2.50 Mk. inkl. Postgebühren. Einzelne Nummern (einschl. des Montags erscheinenden Romanbeilage) 5 Pf., mit „Neue Welt“ 10 Pf. Insektionsgebühr 15 Pf. Zeitungsliste Nr. 7539

Nr. 291.

Magdeburg, Dienstag, den 14. Dezember 1897.

8. Jahrgang.

Stadtteil ! Die politischen Parteien im Reichstage ! Stadtteil Neue Neustadt. ! Vortrag des Genossen Eisler Wilh. Pfannkuch ! Neue Neustadt. Mittwoch, den 15. Dezember, abends 8 Uhr, im Weißen Hirsch.

Die sächsische Regierung und das Koalitionsrecht der Arbeiter.

(Von unserem sächsischen Korrespondenten.)

Die Entrechtung sächsischer Arbeiter, wie sie die Konservativen im sächsischen Landtage beantragten, hat eine starke Erbitterung unter den arbeitenden Klassen erzeugt, die in einer allgemeinen Protestbewegung zum Ausdruck kommt. An den Hauptorten Sachsens fanden massenhaft besuchte Volksversammlungen statt, in denen energisch Protest gegen die geplante Rechtsberaubung eingelegt wurde. Diese Bewegung wird nicht sobald zur Ruhe kommen, wenn nicht die Regierung eine baldige und glatte Annahme ihres Gesetzentwurfs, nach dem das Verbindungsverbot in § 24 des Vereinsgesetzes ohne Verschlechterung des Gesetzes fallen soll, durchführt.

Zu verwundern ist wahrlich nicht, wenn die Arbeiter ob des brutalen konservativen Angriffs auf ihr Koalitionsrecht, das in Sachsen sowieso schon auf das Mindestmaß eingeschränkt ist, in Entrüstung geraten und in harten Ausdrücken über die konservative Dreifügigkeit sich ergehen. Die Erbitterung der Arbeiter beschränkt sich aber im Ausdruck nicht bloß auf konservative Kreise. Man weiß, daß die Rechtsberaubung der Arbeiter zu gunsten der Unternehmer vor sich gehen soll, daher überträgt sich die Erbitterung überhaupt auf das Unternehmertum; soweit tragen die Konservativen dazu bei, die Kämpfe zwischen Arbeitern und Unternehmern zu verschärfen. Angeblich soll freilich das Gegenteil bezweckt werden, aber die brutale Gewalt fordert heraus — Druck erzeugt Gegendruck — die Arbeiter werden ihre Macht nach verschiedenen Seiten den herrschenden Klassen fühlen lassen. An Kampfesmut und Opferbereitschaft hat es ihnen niemals gefehlt; werden sie von den herrschenden Parteien im Landtage so zum Kampf herausgefordert, wie durch die beabsichtigte Vernichtung eines ihrer wichtigsten Rechte, so wäre es feig, diesen Kampf nicht aufzunehmen und ihn mit allen möglichen Mitteln gegen die Rechtsverächter zu führen, die dem Volke mit zynischer Offenheit zeigen, wie wenig sie Recht und Gesetz respektieren.

Wie schwer der Schlag ist, der gegen die Arbeiter geführt wird, wenn der Ausschluß Minderjähriger und Frauen von sozialistischen Versammlungen und Vereinen gesetzlich durchgeführt würde, das ergibt sich daraus, daß von dieser Rechtsberaubung 437 000 Arbeiter und Arbeiterinnen direkt betroffen würden. Die Zahl der arbeitenden Frauen im Alter von über 16 Jahren beträgt in Sachsen 279 000; die Zahl der minderjährigen männlichen im Alter von 16—21 Jahren beträgt rund 158 000. Alle diese Arbeiter müssen ihren Unterhalt selbst verdienen, müssen an Staat und Gemeinde Steuern zahlen, ein Teil der männlichen muß in der Militärpflicht dem Staat noch einen besonderen Tribut entrichten, aber das hindert die Reaktionen nicht, diese Arbeiter entrechten zu wollen.

Will sich die Regierung dieser ausgesprochen arbeitersyndikalen Handlung mit schuldig machen?

Noch liegt es in ihrer Hand, dies zu verhindern. Ein Wort von ihr genügt, die gehässige und schändliche Forderung der Konservativen zurückzuweisen. Wir kennen den Einfluß der Regierung auf die Konservativen zu gut, als daß wir nicht wüßten, die Konservativen würden sich sofort fügen, wenn die Regierung öffentlich erklären ließe, sie würde einem gesetzlichen Ausnahmengesetz gegen die Arbeiter ihre Zustimmung nicht geben.

Aber freilich, wenn die Regierung das nicht wollte, warum schweig sie der Minister des Innern aus, als die Konservativen im Landtage ihre unerhörten Anforderungen ansprechen? Söh der Minister nicht voraus, daß dem konservativen Vorstoß ein Sturm im Lande folgen müßte, hätte er keine Ahnung davon, daß sein Schweigen als ein zustimmende Meinung zu dem konservativen Plan im Volk gedeutet und darum auch die Politik der Regierung erschärfend urteilenden Kritik unterworfen werden würde?

Es wäre eine unglaublich kurzschichtige Politik, wenn der Minister des Innern dies und noch manches andere mit dem Moment nicht in Betracht gezogen hätte. Denn aber kann er mit einem Wort erwidern, daß der arbeitende Volk eine tiefere Verbindlichkeit genießt, als es nach der historischen Entwicklung schon der Fall war und daß die Arbeiterklasse einer Weise geküßt wurden durch die konservativen Ver-

ktion, die weder den besitzenden Klassen, noch der Regierung zum Vorteil gereicht.

Noch wäre es Zeit, der jetzt immer mächtiger anschwellenden Bewegung gegen die konservative Vernichtung von Arbeiterrechten sofort ein Halt zu gebieten. In dem Augenblick, wo die Regierung öffentlich in ihren amtlichen Organen oder durch den Minister des Innern im Landtage erklärt, sie werde nur ihre Zustimmung zur Aenderung des Vereinsgesetzes geben im Sinne des von ihr eingebrachten Gesetzentwurfs — in dem Augenblick ist der entstandenen Protestbewegung der Boden entzogen, die Arbeiter hätten nicht nötig, sich gegen den Plan der Konservativen zu kehren, wenn sie wüßten, dieser Plan scheitere an dem Votum der Regierung, vor dem die Konservativen — das wissen wir — sofort die Segel streichen und den Rückzug antreten würden. Denn wenn auch nicht anzunehmen ist, daß sie etwa einsähen, welchen dummen Streich sie gemacht haben, als sie der Sozialdemokratie so kurz vor dem Reichstagswahltag einen so wirklichen Agitationsstoff an die Hand gaben — bei ihrer reaktionären Rückständigkeit sind sie imstande, mehr solcher Dummheiten zu begehen — so steht doch fest, daß sie sich nur zu gern den Wünschen der Regierung anschließen, ja unterwerfen.

Will also die Regierung sich nicht weiter dem Verdacht aussetzen, sie begünstige das Vorgehen der Konservativen stillschweigend, will sie die Kämpfe zwischen Arbeitern und Unternehmern nicht noch mehr verschärfen lassen, sieht sie ein, daß sie selbst den größten Schaden von diesen Kämpfen mit hat, dann muß sie rasch handeln.

Also heraus mit der Sprache!

Parlamentarische Nachrichten.

Siebenter Verhandlungstag (Schluß).
(Eigener Bericht)

Ob. Berlin, den 10. Dezember 1897.

Der Haushaltsplan des Deutschen Reiches.

(Nach vorläufigen Schätzungen des Reichschatzsekretärs.)

Bei der Beratung des Etats ergreift das Wort der

Reichschatzsekretär Febr. v. Thielmann:

Im abgelaufenen Etatsjahr 1896/97 hatten wir an Rinderausgaben: bei der Heeresverwaltung 5 1/2 Mill. (4 1/2 Mill. kommen davon auf Naturalversorgung); bei der Reichsschule 3 1/2 Mill.; bei dem Pensionsfonds 1 1/2 Mill.; insgesamt an Rinderausgaben 10 1/2 Millionen. Dagegen hatte an Mehrausgaben das Reichsamt des Innern fast 1 Mill., ferner sind die einmaligen Ausgaben für die Kolonien um 2 Mill. gestiegen, bei der Post um 3 1/2 Mill. Im ganzen betragen beim außerordentlichen Etat die Mehrausgaben 5 1/2 Mill.

Die Mehreinnahmen stellen sich auf: 13 Mill. für Zucker (Stückung des Gesetzes von 1890), 2 Mill. beim Salz, 2 Mill. bei der Branntwein, 1 Mill. Wechselstempel; im ganzen einschließlich der Posten für die Reichseisenbahnen re. 29 1/2 Mill. Diesen haben Minder-einnahmen von 3 Mill. gegenüber, jedoch die Netto-Mehreinnahmen 26 1/2 Mill. beitragen würden. Der Ueberschuß aus der eigenen Wirtschaft des Reichs beträgt 69 Mill., dazu kommen an Ueberweisungen ferner 40 1/2 Mill., ergibt zusammen 109 1/2 Mill., oder einen Ueberschuß von 53 Mill. über die Materialbeiträge. Drei Viertel, also 40 Mill. müssen zur Schuldentilgung verwendet werden; bleiben noch 13 Mill. für die Einzelstaaten.

Für das laufende Jahr erwarten wir Mehrausgaben: 4 1/2 Mill. an Zucker, 1 1/2 Mill. Salz, 2 Mill. Branntwein, 4 Mill. Post, 2 Mill. Eisenbahn, ca. 2 Mill. keine Posten, insgesamt circa 16 1/2 Mill. Dazu kommen Rinderausgaben bei einzelnen Posten, besonders bei der Heeresverwaltung circa 2 Mill., auch eine größere Einnahme aus dem Bankwesen; kurz, es ist ein reiner Ueberschuß von 20 Mill. zu erwarten.

In der Einnahme aus Zöllen und Verbrauchssteuern ist ein großer Ueberschuß über den angelegten Etat, volle 70 Mill. vorauszurechnen. Gerade die Ertragssteuern des Zuckererzeugnisses haben allgemein entäußert; doch kann ich mitteilen, daß Verhandlungen mit anderen Ländern über eine allgemeine Aufhebung der Zölle in Angelegenheit sind, deren Ergebnis man vor eventuellen Abänderungsentscheidungen abwarten muß. Eine Verminderung des inländischen Zuckererzeugnisses ist ebenfalls zu erwarten, da die Zuckererträge dem Staat, als dem Landwirt und Zucker-Konsumtoren zugunsten. Wir stehen im Vertrauen auf die Rechte der Zuckerindustrie und werden bestmöglich bald die Möglichkeit über uns ergreifen zu beschließen.

In dem Gesetzentwurf für 1898 haben die eine Obergrenze von 100 Mill. für den Ausgabenetat und 100 Mill. für den Einnahmehaushalt festgesetzt. Das ist ein sehr hoher Standpunkt, den wir nicht verlassen wollen. Die Einnahmen des Reichs sind im Vergleich mit dem Ausland im höchsten Grade geringfügig. Die Einnahmen des Reichs sind im Vergleich mit dem Ausland im höchsten Grade geringfügig. Die Einnahmen des Reichs sind im Vergleich mit dem Ausland im höchsten Grade geringfügig.

schlagen werden können, als im laufenden Jahre. — Seit zwei Jahren brauchen wir keine Schatzanweisung mehr zu geben; wir haben 122 Millionen offenen Kredit, den wir stets flüssig machen können. Ich erwarte jetzt Ihre Kritik und hoffe, daß sie mir Anregung geben wird. Die Weiterberatung wird vertagt. Schluß der Sitzung 4 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr.

Nächster Verhandlungstag.

Ob. Berlin, 11. Dezember 1897.
Am Bundesratsstische; Graf Bojadowitsch, v. Goltz, Tirpitz, v. Tscherning, v. Bülow; später der Reichskanzler. Präsident v. Bülow eröffnet die Sitzung um 1 1/2 Uhr. Ein schleuniger Antrag Auer auf Einstellung eines gegen den Abg. Horn (Sachsen) beim Landgericht Dresden schwebenden Strafverfahrens wird debattelos angenommen.

Die Generaldebatte.

Abg. Fricken (Centrum): Die Darstellung des Schatzsekretärs war durchaus sachgemäß. Ich stimme mit ihm in der Hauptsache überein. Er sagte aber weiter, er würde gern einen Gesetzentwurf, der eine noch höhere Schuldentilgung vorsieht, vorlegen, vorausgesetzt, daß wir die Materialbeiträge nicht erhöhen. Das wäre ein Weg zu der von uns wiederholt abgelehnten Finanzreform. Wir können nicht garantieren, daß wir die Materialbeiträge nicht erhöhen, denn sie sind unser bester Schutz gegen neue Steuern. Schon heute wird die Finanzlage vom Schatzsekretär nicht mehr so richtig dargestellt, als bei der Flottenvorlage. Ich will auf sie nicht näher eingehen. Sie ist der Kommission überwiesen; warten wir das Ergebnis der Beratungen ruhig ab, ehe wir uns schlüssig machen. Das letzte Wort ist noch lange nicht gesprochen und wird so bald nicht gesprochen werden. Ich persönlich hoffe auf Einigung. Vielleicht kommt die eine Seite in der Form, die andere Seite in der Sache entgegen.

Redner geht nun die einzelnen Abschnitte des Etats kritisch durch. Er tadelt beim Etat von Ostafrika den Reichszuschuß für die Usambara-Eisenbahn, ein verdrängtes Unternehmen. Ferner sieht der Redner, daß die Eisenbahn von Smaopomund nach Windhoek nötig ist. Das Ansehen des deutschen Reiches im Ausland ist durchaus nicht gesunken, wie Graf Bülow-Straum meinte. Öffentlich wird auch die ostafrikanische Angelegenheit glücklich gelöst. (Beifall im Centrum.)

Redner wünscht Maßnahmen, um die Einnahmen aus dem Nordostafrika zu heben und zur Unterstützung der Hochseefischerei. Die soziale Gesetzgebung darf nicht einstricken. Den Umsturz können wir nicht durch Ausnahmengesetze bekämpfen, auch nicht durch Polizeistrafen und strenge Sanktionen des Vereinsgesetzes, sondern nur durch thätigste Verbesserung der Lage der weniger bemittelten Klassen. (Beifall im Centrum.)

Mit der Verbesserung der Mannschafsstärke durch Einführung des warmen Abendbrotes sind wir durchaus einverstanden. Gegen den Duelleintrag muß energisch eingeschritten werden. Das Duelleintrag ist die vorläufige Negation von Recht und Gesetz. Man kann nicht in einem Punkte die Rechtsordnung negieren und sich auf der andern Seite als Vorkämpfer derselben hinstellen. Das ist ein Widerspruch in sich selbst! (Sehr richtig.) Mit einem Schlage sind die Aufstellungen über den Jockeykampf in der Armeekorps nicht zu beistimmen. Dazu gehört Geduld, recht viel Geduld. Aber gefördert muß werden, daß diejenigen, die treu dem Gesetz und ihrem Gewissen sind im Prinzip gegen das Duelleintrag ausbrechen, nicht aus der Armeekorps, aus der Linie und aus der Reserve ausgeschlossen werden. Noch geben darin die unteren Behörden, die Bezirkskommandos ihren eigenen Weg. (Sehr richtig! im Centrum.)

Redner empfiehlt die Einführung von 3—4000 Mann in den Etat, um die 3000 Vereinen aus allen Heilzügen, die noch keine Unterstützung beziehen, damit zu versehen. Wo so große Summen für andere Zwecke verlangt werden, sollte man mit dieser geringen Summe nicht largen. (Zustimmung links und im Centrum.) Besonders fähig der neue Staatssekretär im Reichspostamt die Sonntagserlöse für die unteren Postbeamten durch, weiß er im Reichstage so oft gestimmt hat. Bedauerlich bleibt die Nichterfüllung der Reichstagsresolution auf Verrückung der Postunterbeamten und Landbriefträger, während die Gehälter der Unterstaatssekretäre erhöht worden sind. Die Erhöhung der Revisionskosten des Reichstagsers um 64 000 Mark wird für das Jahr und nicht die Verben begehrt und deshalb von uns durch die Abgeordneten bewilligt. (Sehr richtig.) Redner schließt, daß die Gesamtlage des Etats nicht so rosig ist. In der Industrie machen sich Zeichen des kommenden Niederganges bemerkbar. Dann werden auch die Maßnahmen aus den Zöllen und aus den Verbrauchssteuern der Posten. Wie soll das Defizit gedeckt werden? Für neue indirekte Steuern ist das Centrum in keinem Falle zu haben. Wir müssen die direkten Reichsteuern so es auch nicht, denn sie widersprechen dem historischen Charakter des Reichs. Wie würde mit Einführung der Grundsteuer oder Grundsteuer gemacht wie früher auch bei den Defiziten? (Sehr richtig! im Centrum.)

Kriegsmilitär von Wöhrer:

Die letzte Meinung vom 1. Januar 1897 hat allgemein geäußert. Nur zwei Fälle von Offizieren sind bekannt geworden. In beiden Fällen handelte es sich um schwere Verletzungen der häuslichen Ehre. Da muß den Betroffenen Rechenschaft bleiben, welche Gründe sie zum Diebstahl der Ehre ist das höchste Gut. Wenn ein Offizier in eine dringende Notlage sich jede Waffe um ihn abzugeben. Der Vorgesetzte der häuslichen Ehre muß mit seinem Leben kämpfen. Es nicht eben klug, wo die Ehre höher steht, als da

Nach der Betriebslänge gerechnet, entfiel ein Unfall auf 166 Kilometer Betriebslänge. Das sind wenig erhebliche Unfälle. Bei den Unfällen wurden 69 Personen getötet und 145 Personen verletzt. Unter den Getöteten waren 6 Reisende, 38 Bahnbeamte und 27 andere Personen einschließlich der nicht im Dienst befindlichen Beamten und Arbeiter; unter den Verletzten waren 37 Reisende, 94 Bahnbeamte und 14 andere Personen. Auf den Tag kommen also 7 Verunglückte, darunter durchschnittlich 2 bis 3 Tote. Für die Flottenvermehrung wird annähernd eine Milliarde verlangt — wie stets aber mit Reformen zur Verhütung der Eisenbahnunfälle. Reformen sind in letzter Zeit genug bekannt geworden; wir sehen mit welchem Erfolge! —

Nachrichten aus dem Ausland.

Wegen der jüngsten Ausschreitungen und Plünderungen in Prag sind am Sonnabend 6 Angeklagte wegen Aufstands, öffentlicher Gewaltthätigkeit und Diebstahls zu Freiheitsstrafen von 3 Wochen bis zu einem Jahre schwerenerkers verurteilt.

Dem Standard zufolge haben die Baumwollfabrikanten von Fall River, Massachusetts, die Löhne von 28 000 Arbeitern vermindert. In Handelskreisen glaube man, daß dies geschehen sei, um einen Streit zu veranlassen, der als bestes Mittel betrachtet werde, um die großen Vorräte zu verringern. Diese Forderung ist dem Unternehmertum schon zuzumuten — deshalb nieder mit dem Kapitalismus.

Die Nachricht, daß die Samsabucht gegen die Kiautschaubucht eingelöst sein soll, wird dementiert.

Der Präsident von Haiti hat eine Proklamation erlassen, in der er sagt, daß Haiti zum zweitenmal, entgegen seinen Rechten, der von Deutschland angewandten Gewalt nachgegeben habe. Die Regierung habe beschlossen gehabt, bis zum äußersten Widerstand zu leisten, allein da der versprochene moralische Einfluß ausblieb, so sei sie gezwungen gewesen, Deutschlands Ultimatum anzunehmen. Von welcher Seite der moralische Einfluß erwartet wurde, sagt die Proklamation nicht. Uebrigens ist die Proklamation um bezwillen sehr interessant, weil in ihr die Verletzung haitischer Rechte angedeutet wird.

Soziale Bewegung.

In Magdeburg sind Buchdrucker der Firma Sperling u. Co. und Maurer auf Box Bernau im Auslande.

Die Bewegung der Brauerei-Arbeiter in Erlangen ist beendet und zwar zu Gunsten der Arbeiter. Die Erregungszustände sind sehr beachtenswerte, da in allen Brauereien Lohnaufbesserungen und eine Verkürzung der Arbeitszeit festgefunden hat. Auch ist es den Verheiratheten gestattet, außerhalb des Geschäftes zu schlafen. — Der Streit der Datungarnspinner in Gausch bei Leipzig ist durch das vernünftige Eintreten des Vorstandes des Gewerkschaftsvereins unter teilweiser Bewilligung der Forderungen beendet worden. — Die Steinmehlen in Selb (Bayern) haben ihren Streit, nachdem es dem Fabrikanten nicht gelungen war, die Arbeit bei einer anderen Firma aufzutreiben zu lassen, freigeigelt beendet. — Die Barbier- und Friseur-Gehilfen in Bielefeld befinden sich in einer Lohnbewegung.

Wie die Volksstimme in Frankfurt a. M. berichtet, ist der Magistrat nicht abgeneigt, den Antrag der Gewerkschaftsvereine auf Einführung der Proportionalwahl zum Gewerbegericht anzunehmen. Er will aber auch den Forderungen insoweit entgegenkommen, als er die Aufhebung von Wählerlisten und die zweijährige Amtsperiode befürwortet.

Der Landbote.

Auf den Zuchtungsparagraphen in der Gefoldeordnung berief sich vor der Strafkammer in Polen der Rittergutsbesitzer Kiehn aus Jalesie, der wegen Körperverletzung angeklagt war. Derselbe hatte am 7. Juni d. Js. die Kinderfrau Heinrich mißhandelt, indem er sie ohreigte und bald darauf auf eine Bemerkung der mißhandelten Heinrich, daß sie eine derartige Behandlung ihm nicht zugetraut hätte, mit einem Stocke auf sie einschlug, so daß die Heinrich blutige Verletzungen davontrug. Das Schöffengericht in Schubin erkannte auf Freisprechung des Angeklagten, indem es den Angaben des Angeklagten, er habe sich in der Nothwehr befunden, Glauben schenkte. Wegen dieses freisprechenden Urteils legte der Anwalt Berufung ein. Seinen Einwand, er habe sich in der Nothwehr befunden, und den Hinweis auf das ihm nach der Gefoldeordnung zustehende Zuchtungsrecht ließ der Gerichtshof nicht gelten, sondern erkannte gegen den Angeklagten auf 100 Mark Geldstrafe. Es ist und bleibt eine Schande für Deutschland, daß dem „Herrn“ geleglich das Recht eingeräumt ist, die ihm „Untergebener“ zu züchtigen. Wäre dieses „Recht“ außer Kraft, so würden wir solche unmenschliche Vorkommnisse weniger zu verzeichnen haben. Deshalb jort mit der Gefoldeordnung samt ihrem Zuchtungsparagraphen.

Gerechtliche Urteile.

Schwurgericht Magdeburg.

Verhandelt wird gegen: 1. den Geschäftsfreund Carl Hemming hier, geboren 1871, 2. den Arbeiter Karl Siebeck zu Buchau, geboren 1872, wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle, ferner gegen Siebeck wegen Straßenschandens. Die schon vielfach verurtheilten Angeklagten haben sich im Gesängnis (?) kennen gelernt und verkehrten nach ihrer Entlassung zusammen. Um sich Geldmittel zu verschaffen, stahlen sie aus einem Hause der An-

haltstraße ein Fahrrad. Hemming schaffte es in Begleitung des Siebeck zu dem Tröbler Lorenz, der es für 45 Mark ankaufte, nachdem ihm Hemming eine Bescheinigung ausgestellt hatte, daß ihm das Rad gehöre. Den Geldes leiteten die beiden Angeklagten. In der Nacht zum 26. August d. J. traf Siebert in Gesellschaft mit zwei nicht ermittelten Personen auf dem Verbindungsweg zwischen Magdeburg und Buchau — im Friedrich-Wilhelms-Garten — mit dem Arbeiter Brück zusammen, packte ihn mit den Worten: „Da ist er ja!“ ohne weiteres mit der linken Hand an den Halskragen und versuchte mit der rechten Hand ihm die Uhr aus der Westentasche zu reißen. Als Brück sich sträubte und mit erhobenem Stock Gegenwehr leisten wollte, mißachten sich die beiden Begleiter des Siebeck ein und faßten mit zu. Während sie den Brück hielten und zu Boden warfen, riß ihm Siebert die halbe Weste ab, in der sich Uhr und Kette befanden, und lief damit in Begleitung seiner Genossen weg. Auf Grund des Beweisergebnisses befaßten die Geschworenen sämtliche Schuldfragen und verneinten mit derben Umständen. Demgemäß lautete das Urteil gegen Hemming auf 2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht, gegen Siebeck auf 7 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht.

Zum Wahlkampf.

In der Reichstags-Sitzung am Sonnabend führte der Kriegsminister aus, daß nach seiner Meinung die Sozialdemokratie ihren Höhepunkt überschritten hat und diese Partei vollkommen verschwinden wird, wenn die Bevölkerung zur richtigen Erkenntnis gekommen ist. Diese Nachricht aus berufenem Munde wird getreulich nachgebietet von der bürgerlichen Presse hierorts. Wir möchten deren Vertreter bitten

Mittwoch abend im Weissen Hirsch

zu erscheinen. Dasselbst können sie gewahrt werden, ob die Sozialdemokratie verschwunden ist.

Gewisse Pfannkuch spricht Mittwoch abend im Weissen Hirsch. Für die Parteigenossen und die Parteigenossinnen bedarf es nur dieses Hinweises um dem Redner ein volles Haus zu verschaffen. Nur bitten wir recht pünktlich erscheinen zu wollen.

Nachrichten aus Magdeburg.

Die Volksstimme wird von nun ab der Rotationsdruck hergestellt. Die Technik des Rotationsdruckes läßt eine schnellere Herstellung unserer Zeitung zu, so daß von nun ab dieselbe früher als in letzter Zeit in die Hände unserer geehrten Leser gelangen wird. Gleichzeitig veranlaßt uns die Technik der Rotationsmaschine, in der Herausgabe der Beilagen eine Aenderung einzutreten zu lassen. Inwiefern werden wir demnächst näher ausführen. Für heute diene unseren Lesern und Leserinnen nur zur Nachricht, daß der Romanbogen erst am Sonnabend der Zeitung beigelegt wird.

Der 13. Dezember ist der hundertste Jahrestag des unerglichen Dichters Heinrich Heine. Am 13. Dezember 1797 wurde Heine geboren. Wir als die Freunde der Bureaukratie, der Unterdrückung freigeistigen Lebens und als Streiter für die Freiheit des Volkes verehren den Freiheitstänger Heine. Ihm zu Ehren werden wir in nächster Nummer einen Artikel publizieren. Derselbe wird die Bedeutung Heines für das arbeitende Volk, Heine als großer Denker und Dichter den Lesern vor Augen führen. Des fehlenden Raumes wegen haben wir diesen Artikel leider zurückstellen müssen.

Seit 1896 sind Heines Werke für den Nachdruck frei und dadurch ungemein billig geworden. — Selbst in den 20. Febr.-Festen der Reichsanstalt sind die meisten jetzt zu haben. Unsere großen Dichter und Dichter ehren wir am besten, wenn wir uns ihre Werke geistig aneignen. Darum fordern wir die Leser zu eifriger Lektüre der Heineischen Dichtungen nachdrücklich auf.

Das Reichsversicherungsamt hat den Beständen der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten Tabellen über die Mindest- und Höchstzahl der Beitragswochen zugehen lassen, welche die Festsetzung der Altersrenten für die nach dem Gesetz versicherten Personen aus dem Geburtsjahrgange 1828 sowie für die Hausgewerbetreibenden der Tabakfabrikation und der Textil-Industrie ebenfalls aus diesen Jahrgängen in Frage kommen.

Der neue Pariser Schwindelroman, Kaufhaus d. Venus, Paris, Rue Chaudat 4, welche Weltausstellungen-Lose für 1900 u. a. anbietet, warnen die Behörden.

Wie wir im Volksblatt für Halle lesen, soll die im Jahre 1901 stattfindende Landwirtschafts-Ausstellung nicht in Magdeburg sondern in Halle stattfinden. Sie dauert 3 Tage.

Eine Staatsprämie von 500 Mark ist auf die Erziehung des am 28. September d. Js. aus dem Gefängnis entlassenen Fährers Doppelbeuer aus Osterwick gesetzt worden. D. war bereits mit Zuchthaus bestraft.

Polizei und Volksstimme.

Der Süddeutsche Postillon hat auf seiner Reise durch Deutschland auch Magdeburg berührt. Zwar wollte er keinen Aufenthalt nehmen. Es ist ihm aber zu Ehren gekommen, daß in Magdeburg eine Buch- und Lang-Volksstimme neu etabliert ist. Und als Freund aller Neuerungen hat Postillon diesem Institut Interesse entgegen gebracht. Wahrscheinlich wand er sich durch die Straßen dem Ziele zu. Es war von weitem schon erkennlich — eine Menschenmasse belagerte die Fenster. Postillon beschleunigte seine Schritte — jetzt war er im Menschenmüel verstranden. Auch er drängte einem der Fenster zu. Postillon ist zwar flug und weise, aber klein. Und kleine Leute haben wie unsere Leser wissen vor der Buchhandlung Volksstimme nichts zu suchen: sie werden fortgewiesen — von Schuppleuten fortgewiesen. Anfangs war Postillon ärgerlich, dann aber amüsierte er sich köstlich. Damit aber seine Eindrücke der Mit- und Nachwelt erhalten bleiben, hat Postillon köstliche Handzeichnungen gemacht und ist nach München „abgedampft“ — per Express; ohne Aufenthalt. In München hat Postillon gute Freunde. Darunter einen Juch. Dem erzählte er seine Erlebnisse, zeigte ihm seine Handzeichnungen, und beide kamen überein, im Leiborgan die beiden — die Geschichten, so sich zugetragen hat in

Magdeburg, zu erzählen. Und so geschah es. Derwegen ist nun im

Postillon, der am Mittwoch erscheint, zu lesen die Mähr von der Beobachtung der Schaufenster der Buchhandlung Volksstimme und ist zu sehen, was man sich erzählt hierüber. 4 Illustrationen vom Breitenwege 127 mit dem nötigen Text. Postillon meint, seine Freunde in und um Magdeburg würden hieran Gefallen haben und diese Nummer kaufen. Postillon wird sich nicht läuschen: Mittwoch abend kauft die arbeitende Bevölkerung Magdeburgs den Süddeutschen Postillon.

Der Schumann-Doppelposten ist Montag früh 8 Uhr wieder aufgezoogen.

Nachrichten aus der Provinz.

Halle. (Entscheidung.) Der Arbeiter Ruff entfloz aus dem hiesigen Gefängnis. Er war wegen Körperverletzung zu langer Gefängnisstrafe verurteilt worden und hatte schon mehrere Monate verbüßt. Er befreit seine Schuld; seinem Antrage auf Wiederaufnahme des Gefängnisses soll jedoch nicht stattgegeben worden sein. Es wird vermutet, daß Ruff Hand an sich gelegt hat, da er äußerst erregt gewesen sein soll über die seiner nach Ueberzeugung ungerechte Bestrafung.

Halle. (Aus Not!) Der arbeitslose Duffeier Eckstein erhängte sich — „aus Not“.

Nachrichten aus dem Reiche.

Goslar a. S. (Auf ihr eigenes Schicksal geschossen.) Die Ehefrau des Hotelbesizers M. feuerte in ihrem Hotel „Alteutsches Gadenhaus“ aus unmittelbarer Nähe einen Revolver auf ihr eigenes vierjähriges Schicksel ab und traf das Kind in die linke Stirnseite. Die Kugel wurde zwar sofort von einem herbeigeeilten Arzte herausgeholt, allein trotzdem ist wenig Hoffnung vorhanden, daß das Kind gerettet werden kann. Man nimmt an, daß die Frau die That in geistiger Umnachtung begangen hat.

Kaiserslautern. (Vom Grubenunfall.) Wie die Pfälzische Presse schreibt, sind von den auf der Grube Frankenthal verunglückten Bergleuten 3 weitere gestorben, jedoch die Gesamtzahl der Opfer jetzt 48 beträgt. In ärztlicher Behandlung befinden sich noch 11 Schwerverletzte, doch hofft man, sie sämtlich am Leben zu erhalten. Die Arbeiten sind auf der Grube wieder in vollem Umfange aufgenommen worden.

Saarbrücken. (Entsetzlicher Vorfall.) Die in geeigneten Umständen befindliche Frau des Handelsmanns Jöhle warf mittags in einem Unfall von Geistesstörung ihre drei Kinder, von denen das älteste zehn Jahre alt ist, in der Nähe der Stadt in die Saar. Sie nahm sich dann selbst das Leben, indem sie gleichfalls in den Fluß sprang. Sämtliche vier Personen wurden als Leichen aus dem Wasser gezogen. Das älteste Kind machte einen Versuch, sich zu retten, indem es landeinwärts davonlief, es wurde jedoch eingeholt und ebenfalls in die Saar geworfen.

Strehlitz. (Knabenmord.) Der acht Jahre alte Sohn des Hofschlächters Trübel sollte sechs Mark seiner Großmutter überbringen. Er kam bei derselben jedoch nicht an. Seitdem war er verschwunden. Jetzt hat man seinen Leichnam mit zertrümmertem Schädel auf dem Friedhofe gefunden. Ein Mordverbrechen ist als des Mordes verdächtig verhaftet worden.

Chronik der Eisenbahnunfälle.

In Halle a. S. ereignete sich Freitag früh infolge falscher Signal- und Weichenstellung auf dem Güterbahnhof ein Zugzusammenstoß. Menschen sind nicht verletzt.

Freitag nachmittag erfolgte bei dem Personenzug 218 zwischen Sinsen und Heddinghausen eine Kessel-explosion. Der Lokomotivführer und der Feizer wurden schwer verwundet. In Heddinghausen wurden beide in ärztliche Behandlung gegeben. Der Zug erlitt eine dreiviertelstündige Verpönnung.

Bereine, Versammlungen, Vergnügen.

Montag, 13. Dezember: Naturheilverein Wilhelmstadt. Versammlung abends 8 1/2 Uhr in Köhlers Restaurant, Gr. Nordorferstraße.
Dienstag, 14. Dezember: Arbeiter-Gesangverein Alte Neustadt. Abends 8 1/2 Uhr Übungsstunde bei Semann.
Naturheilverein Endenburg. Abends 8 1/2 Uhr Vortrag des Herrn Gerling-Berlin. (Siehe Inserat)

Stadt-Theater.

(Spielplan vom 13. bis 19. Dezember.)
Montag: Einmaliges Gastspiel Felix Schweighofer. Benefiz zum 25-jährigen Jubiläum der Frau Elisabeth Hagedorn: Sphen vor dem Minister. Adelaide. Iphigenie. Wiener Ehen. — Dienstag: Undine. — Mittwoch: Fräulein Konzert. — Donnerstag: Zum letzten Male! Auf allgemeines Verlangen: Hannes Hummeljahr; hierauf: Der Postillon von Louisa. — Freitag: (Einmaliges Gastspiel Frau Rosa Euber, Königl. preuß. Kammerängerin vom Opernhaus in Berlin): Die Walfire. Sieglinde — Fr. Rosa Euber. — Sonnabend nachmittags: (Kinder-Vorstellung) Kaiser Storch und Zwerg Rafe.

Letzte Nachrichten.

Heidelberg. Wegen Falschmünzerei wurde ein Schieferbedeckter verhaftet. Er hat als die Fälschmünzerei angefertigt. — Langenbielau. Redakteur Franz Schmidt vom Proletarier soll durch einen Artikel in Nr. 92 des Proletarier über eine Hausjuchung bei dem Dreher Gärtner in Magdeburg eine Beleidigung begangen haben. — Bei einem Streite schoß ein Arbeiter Wähleim a. d. R. Sei einem Streite schoß ein Arbeiter auf zwei andere Arbeiter. Beide wurden schwer verletzt ins Krankenhaus überführt. Die Frau des einen verletzten Arbeiters, die bei dem Streite anwesend war, wurde, als sie ihren Mann zusammenbrechen sah, vom Schläge getroffen und sank tot zu Boden.

Marktberichte.

Magdeburg. Erbsen (gelbe zum Kochen) 15,00—20,00. Weizen (rot) 16,00—33,00. Rindfleisch 2,50—3,00. Schweinefleisch 4,00—5,00. Krummstroh 2,50—3,00. Heu 6,00—7,50. Alles für 100 Kilogramm. Rindfleisch im Großhandel 1,00—1,08. von der Keule 1,10—1,30. Garmischfleisch 1,20—1,40. Kalbfleisch 1,20—1,30. Garmischfleisch 1,10—1,30. Speck (geräuchert) 1,60. Gbutter 2,00—2,40. Alles für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 3,60—4,50.

Briefkasten.

Pressekommission Montag abend Sitzung. Erscheinen aller Mitglieder ist nötig.

